

2. Kommt mit! Kommt mit!

Am nächsten Freitag waren die Darlings zum Abendessen eingeladen.

Beim Anziehen ärgerte sich Mr Darling zuerst über seine Krawatte, dann über die Kinder, die Nana lieber zu haben schienen als ihn. „Schluss jetzt!“, rief er. „Ein Hund ist sowieso kein Kindermädchen, das ist doch Unsinn. Ich bringe ihn augenblicklich mitsamt der Hütte in den Hof!“

Die Kinder weinten und jammerten, aber ihr Vater blieb hart – auch wenn es ihm schwerfiel.

Während er die Hütte in den Hof trug und Nana ankettete, brachte seine Frau die Kinder zu Bett. Sie überprüfte noch, ob das Fenster fest verschlossen war. Dann verließ sie mit ihrem Mann das Haus.

Kaum schliefen die Kinder, huschte ein helles Licht durchs Zimmer. Genau genommen war es kein Licht, sondern ein winziges Mädchen, das fliegen konnte und leuchtete. Dieses Mädchen war eine Fee, Peter Pans Fee. Sie hieß Tinker Bell, war nicht größer als eine Hand und trug ein Kleid aus Blütenblättern.

Die Fee suchte Peter Pans Schatten und fand ihn in der Schublade einer Kommode.



In diesem Augenblick öffnete sich das Fenster und Peter Pan sprang ins Zimmer.

„Dein Schatten ist da drin“, sagte Tinker Bell und zeigte auf die Schublade.

Peter nahm sich den Schatten. Doch so sehr er sich auch bemühte, er wollte einfach nicht mehr an ihm haften. Da weinte Peter und weckte damit Wendy auf. Sie erschrak aber nicht, als sie einen fremden Jungen weinend auf dem Boden sitzen

sah. Neugierig fragte sie den Besucher: „Warum weinst du?“

Peter antwortete nicht, sondern fragte zurück: „Wie heißt du?“

„Wendy Moira Angela Darling“, antwortete sie nicht ohne Stolz. „Und du?“

„Peter Pan.“

„Und wo wohnst du?“

„Die Zweite rechts und dann geradeaus bis zum Morgen.“

„Hä?“, wunderte sich Wendy. „Das ist aber eine komische Adresse.“

„Die ist gar nicht komisch!“, erwiderte Peter.

Wendy wollte ihn nicht beleidigen und sagte schnell: „Ich meine ja nur, wenn man sie auf Briefe schreiben muss.“

„Ich kriege keine Briefe.“

„Aber deine Mutter bekommt doch bestimmt welche.“

„Ich habe keine Mutter.“

„Oh“, sagte Wendy überrascht und spürte Mitleid. „Deswegen hast du geweint.“

„Nein!“, widersprach Peter. „Ich habe geweint, weil mein Schatten nicht mehr an mir hält.“

Da erst bemerkte Wendy den Schatten. „Hm“, machte sie. „Den muss man annähen.“ Sie holte Nadel und Faden und nähte den Schatten an.



Peter jubelte: „Jetzt hält er wieder! Das habe ich toll gemacht! Ich bin einfach gut!“

„Du?“, fragte Wendy empört. „Und ich habe wohl nichts getan, was?“ Sie legte sich ins Bett und zog sich die Decke über den Kopf.

Peter setzte sich auf die Bettkante. „Wendy, sei mir nicht böse. Ich habe das nur in meiner großen Freude gerufen.“ Mit schmeichelnder Stimme fügte er hinzu: „Ein Mädchen ist mehr wert als zwanzig Jungen!“

„Meinst du das ehrlich?“

„Natürlich.“

Da kam Wendy unter der Bettdecke hervor. „Möchtest du einen Kuss?“

Peter wusste nicht, was ein Kuss ist, und hielt die Hand auf. Wendy wollte ihn nicht kränken und legte lächelnd ihren Fingerhut hinein.

„Ich schenke dir auch einen Kuss“, sagte Peter und gab Wendy eine Eichel an einem Faden, die sie sich sofort um den Hals hängte.

„Wie alt bist du?“, wollte Wendy wissen.

„Keine Ahnung“, antwortete Peter. „Ich bin von zu Hause weggelaufen, als ich noch ganz klein war. Damals habe ich gehört, wie meine Eltern sich darüber unterhielten, was ich werden sollte, wenn ich erwachsen bin. Aber ich will nicht erwachsen werden. Ich will ein Kind bleiben und Spaß haben.“

„Und wer hat für dich gesorgt?“

„Anfangs die Feen im Kensington Park“, antwortete er. „Doch jetzt lebe ich in Nimmerland bei den Verlorenen Jungen ...“

„Den Verlorenen Jungen?“

Peter nickte. „Die sind aus dem Kinderwagen gefallen, als ihre Kindermädchen nicht aufgepasst haben. Wenn niemand sie gesucht hat, haben die Feen sie nach Nimmerland gebracht. Ich bin ihr Anführer.“ Weil er von Feen sprach, fiel Peter plötzlich etwas ein: „Wo ist eigentlich Tinker Bell?“

„Wer ist Tinker Bell?“

„Meine Fee.“ Er rief nach ihr.

„Du ... du willst doch wohl nicht sagen, dass eine Fee hier im Zimmer ist.“

„Vorhin war sie jedenfalls noch hier.“ Peter legte einen Finger an den Mund und lauschte. Er hörte ein leises Klingeln, ging zu der Kommode und öffnete die Schublade.

„Du dusseliger Dussel!“, schimpfte Tinker Bell und sauste wütend an ihm vorbei.

Das war alles so neu und so aufregend für Wendy, dass sie überhaupt nicht mehr wusste, was sie sagen sollte.